

Der „Briefetal-Bote“ erscheint Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M. jährlich 12 Mark. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Briefetal-Bote, Birkenwerder, Bahnhofstrasse 5 und von allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Die annahmefähigste Poststelle kostet 20 Pfennig, die Restamette 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briesse, Lehnitz, Stolpe



für Bergfelde, Schönfließ, Frohnau, Summt und Umgegend

Verantwortlicher: Amt Birkenwerder 2008

Telegr.-Adr.: Briefetalbote Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 107

Verantwortlicher: Amt Birkenwerder 2008

Donnerstag, den 10. Juli 1930

Verlagsort: Berlin 62 448

29. Jahrg

Der Amtsvorsteher Birkenwerder.

Ein Schäferhund als entsandt gemeldet.

Der Oberpräsident hat die Wahl des Büroangestellten Alfons Bensch zum Amtsvorsteher-Stellvertreter bestätigt. Er ist heute von mir vereidigt worden.

Ruhekündigung durch Lautsprecher.

In letzter Zeit häufen sich die Klagen bei mir darüber, daß Lautsprecher auf Veranden, Balkons und im Freien zu jeder Tageszeit und bis in die Nacht hinein in Betrieb gehalten werden. Dadurch werden die Anwohner gründlich belästigt und in ihrer Ruhe gestört. Ich es schon wenig taktvoll, den Lautsprecher den ganzen Tag im Freien in Betrieb zu haben, so stellt es eine öffentliche Belästigung dar, wenn das nach 10 Uhr abends anhält. Nach 10 Uhr abends dürfen Lautsprecher nur bei geschlossenen Türen und Fenstern gespielt werden. Ich würde mich freuen, wenn dieser Hinweis genügt und ich nicht gezwungen werde, mit Strafverfahren gegen Verstöße vorzugehen.

Birkenwerder, den 9. Juli 1930.

Der Amtsvorsteher, Blank.

Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat Juli d. Js. sind bis zum 15. d. Mts. in der hiesigen Gemeindekasse zu zahlen. Von den Gastwirten und Bierverkäufern bleiben bis zum 10. d. Mts. die Bierbäcker für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. Js. zur Kontrolle im Zimmer 2 des Rathauses vorzulegen.

Die Auszahlung der Zusatzrenten an Kriegshinterbliebene und Kriegsoberführte, sowie der Sozial- und Kleinrentenunterstützungen erfolgt am Donnerstag, den 10. Juli 1930 in der Zeit von 8-12 Uhr in der Gemeindekasse.

Birkenwerder, den 9. Juli 1930.

Der Gemeindevorsteher, Blank.

100 Millionen für Wohnungsbau

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Montag ein Antrag des Reichsarbeitsministeriums behandelt, die Zustimmung zu geben zur vorgriffswweisen Annapahme der im zweiten Nachtragshaushalt 1930 für den Wohnungsbau in Ansatz gebrachten 100 Millionen Rm. Von Seiten der Reichsregierung wurde hierzu ausgeführt, es sei beabsichtigt, in Gegenden mit starkem Wohnungsbedarf und gleichzeitig starker Arbeitslosigkeit den Bau billiger Kleinwohnungen zu fördern.

Außerdem sind Verhandlungen mit den Landesverrechnungsanstalten eingeleitet, die von der Verpflichtung, für 50 Millionen Rm. Reichsbahnvorzugsanleihe anzuflehen, unter der Bedingung entbunden werden sollten, daß sie Mittel in gleicher Höhe für dieses besondere Wohnungsbauprogramm zur Verfügung stellen. Ferner soll die Deutsche Bau- und Bodenbank u. G. in Berlin mehrjährige Zinskontredite für die erste Hypothek beschaffen.

Der Ausschuß genehmigte den Vorgriff auf die 100 Millionen Rm.

Brünnings Kompromißversuche

Berlin, 9. Juli. Die Diensttagung des Reichskabinetts dauerte von 4 bis gegen 1/8 Uhr. Sie galt im wesentlichen Fragen der Aufrechterhaltung der Wirtschaft, deren Beförderung, wie erinnerlich, am 2. Juli begonnen worden war. Die Erledigung der Vorlagen zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms wurde weiter gefördert.

Die Parteiführerbesprechung mit dem Reichsminister, wurde gegen 9 Uhr aufgenommen. Nach mehrstündiger Beratung wurde folgende Mitteilung veröffentlicht: In der heute unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Brünnings stattgehabten Besprechung mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien wurde das Deckungsprogramm auf das eingehende erörtert, wobei die Parteien als Ergänzung dieses Programms Anregungen vorbrachten. Ueber diese Anregungen wird das Reichskabinet morgen nachmittag seine Entscheidung treffen und alsdann die Fraktionen darüber zur endgültigen Stellungnahme auffordern.

Großes preußisches Sparprogramm

Berlin, 9. Juli. Entsprechend dem vom preußischen Landtage angenommenen Antrage, der verstärkte Sparmaßnahmen fordert, bezieht die preußische Staatsregierung ein großes Sparprogramm vor, das im Herbst dem Parlament als Gesetzentwurf vorgelegt werden soll. Wie verlautet, liegt das Programm u. a. die Aufhebung von rund 100 Amtsgerichten und einigen Landgerichten vor. Außerdem sollen etwa 50 Landkreise und 3 Regierungspräsidien aufgehoben werden.

Unverminderte Notlage der Reichsbahn

Stuttgart, 9. Juli. Am 7. und 8. Juli 1930 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Stuttgart. Der Verwaltungsrat stimmte der Reichsregierung bei, daß im Interesse der deutschen Wirtschaft wie der mit dieser eng verknüpften Reichsbahn selbst eine möglichst wirksame Förderung der Arbeitsgelegenheit durch die Reichsbahn geboten ist.

Die begonnenen Verhandlungen wegen Beschaffung der nötigen Mittel sollen mit Beschleunigung fortgesetzt werden. Sobald diese Mittel gesichert sind, sollen die Aufträge erteilt werden.

Auch in der letzten Zeit ist die Einnahmementwicklung der Reichsbahn ungünstig gewesen. Von Januar bis Juni 1930 sind die Betriebseinnahmen um rund 310 Millionen Mark hinter den vergleichbaren Einnahmen des Vorjahres zurückgeblieben.

Anfall des Flugbootes D. 864

Das Schicksal einzelner Passagiere ungewiß. Steffin, 8. Juli.

Das Flugzeug Dornier D. 864 mußte an der Südspitze von Bornholm auf See niedergehen, da ein Motorschaden den Weiterflug unmöglich machte.

Es wurde darauf von einem vorüberfliegenden Motorflieger in Schlepptau genommen und nach Bornholm einzufliegen verucht.

Zehn Seemellen von Bornholm kenterte die Maschine plötzlich. Der Motorflieger versuchte sofort die Insassen zu retten. Es gelang ihm auch, den Piloten Flugzeugkapitän Kubring, den Bordmechaniker Friedrich und einen Passagier namens Erikson an Bord zu nehmen. Nach dem Kentern des Flugzeuges eilte auch ein Dampfer zu Hilfe, dem es gelungen ist, zwei Passagiere, deren Namen noch unbekannt sind, zu retten.

Zwei Passagiere, darunter auch eine Dame und der Bordfunker Tilmann, werden zurzeit noch vermißt, so daß man annimmt, daß sie den Tod gefunden haben. Das Flugzeug liegt jetzt bei Bornholm.

Berlin, 9. Juli.

Die Flugbootkatastrophe auf der Ostsee in der Nähe von Bornholm harret noch immer ihrer Aufklärung. Wie feststeht, befinden sich die 3 getrennten Personen, der Flugkapitän Kubring, der Bordmechaniker Friedrich und der Passagier Erikson in Neg. Von den 2 Personen, die angeblich von einem holländischen Dampfer aufgenommen worden sein sollen, hat man keinerlei Nachricht. Der Dampfer hat weder die Insel Bornholm, noch die schwedische Küste angefahren. Ebenjowenig ist über das Schicksal der übrigen 3 Vermissten etwas bekannt.

Die Deutsche Luft-Hanfa ist ununterbrochen bemüht, Aufklärung in die Katastrophe zu bringen. Sie arbeitet mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln daran, das Schicksal der 5 vermissten Personen zu ermitteln. Aber weder die hiesige dänische Gesandtschaft, die von der Luft-Hanfa um Unterstützung gebeten worden ist, noch die Behörden auf Bornholm und in Kopenhagen konnten bisher zur Aufhellung des Unglücks beitragen.

Eine deutsche Torpedoboots-Halbflottille hat sich trotz des furchtbaren Sturmes auf die Suche nach dem Flugboot begeben. Das Torpedoboot T 151 gab funktentelegraphisch die Meldung, daß es die Ostsee an der Unglücksstelle abgefahren, aber bisher keine Spur, weder von dem Flugboot noch von den Insassen, gefunden habe. Auch die schwedische und dänische Marine haben Fahrzeuge auf die Ostsee geschickt, um sich an den Bergungsarbeiten zu beteiligen.

Im Laufe des Nachmittags ist das Flugboot gesunken. Man befürchtet, daß alle noch vermischten Personen in der Kabine geblieben und ertrunken sind.

Zeppelin auf der Nordlandfahrt

Friedrichshafen, 9. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist in der vorgangenen Nacht um 0,05 Uhr glatt zu seiner großen Nordlandfahrt gestartet.

Zu dieser Fahrt, an der 20 Passagiere teilnehmen, ist das Luftschiff vom Schweizerischen Automobil-Club gechartert worden. Das Luftschiff nimmt in gerader Linie Kurs auf die Südküste Norwegens, um dann die norwegische Küste entlang bis zur Stadt Hammerfest und zum Nordkap zu fliegen. Ob von dort aus eventuell noch Spitzbergen ein Besuch abgefaßt werden wird, hängt von den Wetterverhältnissen ab. Eine bestimmte diesbezügliche Zusage hat die Fahrleitung nicht gegeben. Die Dauer der Fahrt wird auf 3 Tage berechnet. Die Führung hat Dr. Ekener. Das Luftschiff führt Brennstoff für eine ununterbrochene Fahrt von 4-5 Tagen mit. Auf dem Rückflug wird entweder die ganze Route wie beim Hinfluge über Schweden und Finnland geflogen werden. Die Landung dürfte Freitagabend oder Samstag früh erfolgen.

Protestaktion der Lübecker Elternschaft

Berlin, 9. Juli. Die Erklärungen des Reichsgesundheitsamtes über die Schuld an dem Lübecker Säuglingssterben, hat bei den Lübecker Eltern Erregung ausgelöst. Die Elternschaft vertritt die Meinung, daß gegen die Schuldigen nicht mit der erforderlichen Objektivität vorgegangen worden sei.

Auf Einladung eines Berliner Ausschusses werden im Laufe der nächsten Woche Vertreter der Lübecker Elternschaft in einer Besprechung in Berlin neues Material gegen die Lübecker Gesundheitsbehörden beibringen. Man macht den Gesundheitsbehörden den Vorwurf, daß sie über das wirkliche Befinden der erkrankten Kinder allzu optimistische Berichte herausgegeben haben. Um die reiflose Aufklärung und Berichtigung der Verantwortlichen zu erreichen, soll auch das Innenministerium angerufen werden.



Das Calmette-Serum unschädlich. Die seit Wochen geführte Untersuchung über das Lübecker Kindersterben brachte nun zu Tage, daß das Calmettesche Serum an sich unschädlich ist und die Ursache der Todesfälle in einer Verunreinigung des Serums in Lübeck liegt.

Borkhof gegen Macdonald

London, 8. Juli. Baldwin und Neville Chamberlain kündigen an, daß sie im Unterhaus ein Tadelsvotum gegen die Regierung einbringen und dessen baldige Beratung verlangen werden.

In dem Antrag heißt es: Das Unterhaus ist der Auffassung, daß das beste Mittel zur Wiederherstellung der Wohlfahrt des Landes darin besteht, den britischen Markt gegen die Konkurrenz des Auslandes zu schützen und die Ausfuhr durch gegenseitige Handelsabkommen mit den überseeischen Teilen des Reiches zu heben. Darum begehrt das Unterhaus, daß die Regierung von der Schutzpolitik abgegangen ist, anstatt sie auszubauen, und daß sie miltärisch die Frage der Erhebung von Zöllen auf ausländische Lebensmittel einer Nachprüfung entzogen hat. Dadurch sind der Industrie und Landwirtschaft Großbritanniens Vorteile auf den Märkten des britischen Reiches und auf anderen Märkten entgangen.

Italiens Antwort

„Erst Abrüstung, dann Panuropa“ Rom, 9. Juli.

Die Antwort der italienischen Regierung auf die Pan-europa-Denkschrift Briand's wird in politischen Kreisen als ein Dokument europäischer Bedeutung gewertet.

Die italienische Auffassung, daß eine europäische Union erst dann denkbar ist, wenn die Staaten, die sich daran beteiligen sollen, untereinander wirklich gleichberechtigt und durch eine tatsächliche Abrüstung vor einander sicher sind, kommt auch in den Kommentaren der Abendblätter deutlich zum Ausdruck.

Die „Tribuna“ stellt fest, die ganze Nachkriegsgeschichte zeige deutlich, daß die französische Auffassung über die Frage der Sicherheit völlig falsch sei. Erst Abrüstung, dann Pan-europa! Solange Frankreich die grundlegende Wahrheit nicht begriffen habe, daß man auf Vorberichten verzichten müsse, wenn man zur Gleichzeitigkeit zwischen verschiedenen Staaten gelangen wolle, und daß die Geister abrücken müßten, wenn man Zusammenarbeit wünsche, könne man sicher sein, daß die europäische Union nicht zur Wirklichkeit werde.

Niederlage der Regierung Lardieu

Um die französischen Petroleuminteressen im Mossulgebiet.

Paris, 8. Juli.

Die Kammer beschloß sich am Dienstag mit der Beratung eines Gelegenheitsgesetzes, das die Ratifizierung eines Abkommens zwischen dem französischen Staat und der französischen Petroleumgesellschaft vorsieht. Es handelt sich bei diesem Abkommen um Frankreichs Anteil an den Mossul-Petroleumvorkommen, deren Ausbeutung der französische Staat gegen eine entsprechende Beteiligung und ein gewisses Kontrollrecht an eine eigens zu diesem Zweck gebildete französische Petroleumgesellschaft abgetreten hat. Der im Mossulgebiet veränderten Lage ist durch ein Abkommen aus dem Jahre 1925 mit der Türkei und dem Irak und ein entsprechendes Abkommen zwischen der französischen Regierung und der Petroleumgesellschaft aus dem Jahre 1929 Rechnung getragen worden, das jetzt der Kammer zur Ratifizierung vorliegt.

Der Abg. Guernier stellte die Vorfrage mit der Begründung, daß die Kammer nicht das Recht habe, ein Abkommen zu ändern, und daß dies sogar gegen das Gesetz verstoße.

Bei der Abstimmung mußte die Regierung, die nicht die Vertrauensfrage gestellt hatte, eine Niederlage einstecken, da die Kammer mit 297 gegen 275 Stimmen sich für die Vorfrage aussprach. Die Kammer wird sich nunmehr am Donnerstag mit der Rückwirkung dieses Abstimmungsergebnisses auf die Regierungsvorlage zu beschäftigen haben.

Saarverhandlungen unterbrochen

Paris, 8. Juli.

Die Unterbrechung der Saarverhandlungen ist zur Tatsache geworden. Eine amtliche Mitteilung wurde veröffentlicht, der zufolge die deutsche und die französische Abordnung für die Saarverhandlungen in den letzten Tagen festgestellt haben, daß nach wie vor in wesentlichen Punkten ernsthaftere Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Man habe daher im gegenseitigen Einvernehmen beschlossen, die Verhandlungen zu unterbrechen. Die Regierungen würden die Verhandlungspause benutzen, um nachzuprüfen, wie in der Grubenfrage und in der Zollfrage eine Regelung gefunden werden könne. Die Verhandlungen sollen im Oktober wieder aufgenommen werden.

Wie wir zu dem Communiqué über die Unterbrechung der Saarverhandlungen erfahren, handelt es sich bei den ersten Meinungsverschiedenheiten im wesentlichen um die französische Forderung einer Beteiligung am Betriebe der Kohlengruben nach der Rückgliederung des Saargebietes.

Die Verhandlungen waren im übrigen durchaus noch nicht zum Abschluß gelangt, und es bestand auf deutscher Seite der Eindruck, daß in allen übrigen Fragen wohl eine Einigung hätte erzielt werden können. In der entscheidenden Frage aber gab es für die deutsche Delegation kein Nachgeben, und sie hatte gegenüber der französischen Delegation zum Ausdruck gebracht, daß sie auch weiterhin an ihrem Standpunkt festhalten werde. Die wirtschaftliche Begründung der Franzosen, daß sie Kohlenlieferungen nötig hätten, wird von deutscher Seite für nicht stichhaltig erachtet und zwar schon deswegen nicht, weil man auf deutscher Seite gerne bereit war, langfristige Kohlenlieferungsverträge abzuschließen. Der Bedarf an Kohlen bedingt jedoch durchaus nicht eine Beteiligung am Betriebe der Gruben, die diese Kohlen liefern sollen. Bei der Ablehnung dieser französischen Forderung hat die deutsche Delegation das Saargebiet ohne Unterschied der Parteien und Berufsstände hinter sich.

Deutsch-französische Zusammenarbeit?

Paris, 7. Juli.

In einem Artikel im „Matin“ beleuchtet der Außenpolitiker des Blattes, Sauerwein, die Aussichten für die Briandische Pan-Europa-Denkchrift über die föderative Gestaltung Europas. Der Verfasser ist heben von einer Reise nach Mitteleuropa und Skandinavien zurückgekehrt, auf der er eine Enquete über die Aufnahme des Briandischen Vorschlages durchgeführt hat. Sauerwein kommt zu dem Ergebnis,

daß nur durch eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland dieser Plan realisierbar sei und daß er realisiert werden müsse, welche Hindernisse sich ihm auch jetzt noch entgegenstellen mögen.

Er habe während seines Aufenthaltes in Deutschland festgestellt, daß nirgendwo ein kriegerischer Gedanke gehegt werde. Freilich hoffen gewisse Leute auf Rußland oder Italien. Auch das könne sich nicht erfüllen, im Gegenteil, die Fortsetzung der Politik Stresemanns bedeute die Zusammenarbeit Deutschlands mit Frankreich, das heißt mit dem Staat, der gegenwärtig der einzige sei, der Deutschland finanziell helfen könne.

der einzige Staat, der Deutschland helfen könne, eine bessere Regelung der Reparationen durch ein freundschaftliches Abkommen mit Amerika zu erlangen; der einzige Staat auch, der ihm die Rückkehr zu einem vernünftig aufgefaßten und eines großen Landes würdigen Militärstatus ermöglichen könne; der einzige, der ihm in den Grenzen des Möglichen die Kontinuität seiner Verbindungswege mit Ostpreußen wieder verschaffen könne.

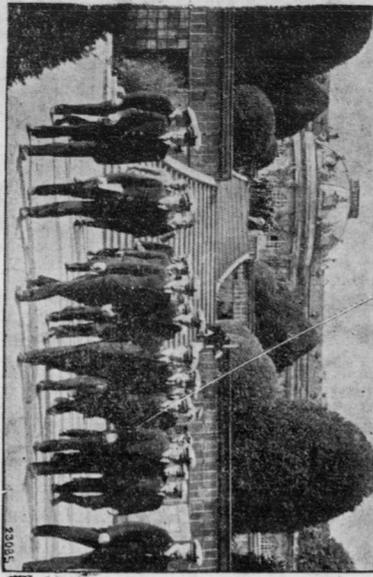
Deshalb glaube er, Sauerwein, trotz aller Zwischenfälle und Aufregungen, daß Deutschland an Frankreichs Seite stehen werde, um Europa neu zu schaffen. Nach Besserung der traurigen Wirtschaftslage in Deutschland werde nach Sauerweins Auffassung der gesunde Menschenverstand in Deutschland den Sieg davontragen.

Die französischen Verteidigungskredite.

Die Regierung hat in der Kammer den bereits angekündigten Gesetzentwurf über die Bewilligung von Krediten für die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung für das Budgetjahr 1930/31 eingebracht. Sie wird dessen Verabschiedung vor den Ferien verlangen. Der Finanzausschuß der Kammer hat den Gesetzentwurf bereits in Beratung genommen.

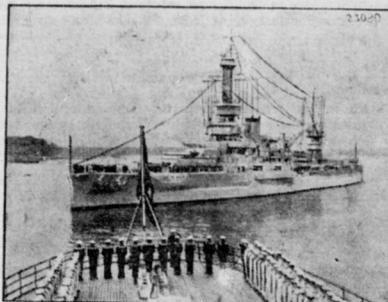
Die Lage in Indien im englischen Licht.

Eine von der indischen Regierung ausgegebene Mitteilung über die Lage in Indien spricht die Ansicht aus, daß allen Anzeichen nach die Bewegung des bürgerlichen Ungehorsams in den meisten Provinzen an Stärke abnehme. Auch an der Grenze nähmen die Dinge allmählich ihr gewöhnliches Aussehen an.



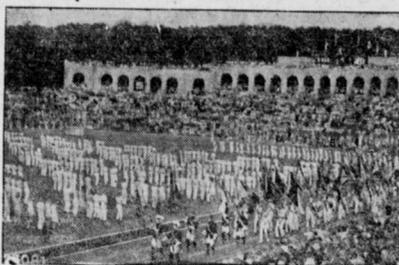
400 amerikanische Blaujaden in Potsdam.

Anläßlich ihres Berliner Besuchs fuhr die Götze von der amerikanischen Marine auch nach Potsdam, um die Seehenswürdigkeiten von Sanssouci kennenzulernen.



Amerikanische Kriegsschiffe besetzen Kiel.

In Kiel sind drei amerikanische Großkampfschiffe, „Arkansas“ (Flaggschiff), „Florida“ und „Utah“, zu einem offiziellen Besuch eingetroffen. Die Schiffe werden bis zum 9. Juli in Kiel bleiben. Unser Bild zeigt die Vorbefahrt der amerikanischen Kriegsschiffe von der „Hessen“ aus gesehen.



Zum Frankfurter Kreislaufmeeting.

Das 24. Brandenburgische Kreislaufmeeting in Frankfurt (Oder) erreichte am Sonntag seinen Höhepunkt. Nach dem großen Festzug durch die Stadt fanden im Dünkelstadion Laufwettbewerbe und Vereinswettkämpfe statt. Unser Bild zeigt den Einmarsch der Vereine in das Stadion.

Deutscher Reichstag

Berlin, 7. Juli.

Der Reichstag nahm am Montag zunächst in der Schlussabstimmung das deutsch-rumänische Handelsprovisorium gegen die Stimmen der Rechten an.

Zur Beratung kam dann die neue Deckungsvorlage der Regierung (Reichshilfe, einmaliger Einkommensteuertzuschlag, Zeitgensteuer, Änderung der Tabaksteuer, Ergänzungsgesetz). Die Beratung wird verbunden mit der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

beginnt seine Ausführungen mit einem Dank an seinen Vorgänger Dr. Moldenbauer. Nach einem kurzen Heberblick über die Entwicklung der Reichsfinanzen in der letzten Zeit verweist er auf den

ungedeckten Fehlbetrag des Haushalts, der 485 Millionen RM. beträgt.

Die Ursachen dieses Fehlbetrages seien ausschließlich in der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Monate zu suchen. Auf diese seien die Arbeitslosigkeit und die enormen Kosten, die dem Reich daraus entstehen, zurückzuführen, und aus beiden, wirtschaftlicher Entwicklung und Arbeitslosigkeit, ergebe sich der Steueranfall. Wenn die Arbeitslosenversicherung wirklich ihre Aufgabe erfüllen und demgemäß dem Arbeitslosen die ihm zulegenden Ansprüche befriedigen würde, dann wäre das größte Unsicherheitsmoment auf der Ausgabenliste des Reiches geschwunden. Dazu komme die Konjunkturrempfindlichkeit auf der Einnahmeseite, insbesondere hinsichtlich der Umsatzsteuer, der Beförderungsteuer und der Lohnsteuer. Der Minister geht dann des näheren auf die Deckungsvorschläge ein. Was die von der Regierung beabsichtigte Einparnung von 100 Millionen an den Haushaltsausgaben angeht, so werde es unter den Refforts noch einen harten Kampf geben.

Er habe aber die tatsächliche Einparnung dieser 100 Millionen zur Voraussetzung seines Verbleibens im Amte gemacht.

Nicht zugeben könne er, daß im gegenwärtigen Moment weitere sofort wirkende Ersparnismöglichkeiten beständen. Der Minister legt sich dann im einzelnen mit den Sparvorschlägen des Haushalts aus einander. Alles in allem könne man sagen, daß von den Vorschlägen des Haushaltsbeschlusses noch 100 Millionen wirkliche Ersparnisse übrigblieben, die ja auch die Reichsregierung zu machen entschlossen sei.

Auch nach der Annahme der Deckungsvorlagen der Regierung wäre es verwegen, zu sagen, daß wir damit über dem Berge wären.

Jeder, der die Konjunkturrempfindlichkeit des Haushalts kennt, werde sich hüten, bindende Verprechungen für die Zukunft zu machen, besonders in einem Augenblick wie dem gegenwärtigen, in dem die Wirtschaftslage der ganzen Welt ungewöhnlich gestört und demoralisiert sei. Was den bei der Reichsbahn zu erwartenden Fehlbetrag angeht, so sei nicht nur ein erheblicher Vortrag bei der Reichsbahn und außerdem starke Reserven vorhanden, sondern das Reich sei auch seinerseits in der Lage, in einem bescheidenen Umfang zu helfen, ohne selbst seine Finanzen damit zu belasten. Mit den vorgehenden Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung werde man nur auskommen, wenn das Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt werde.

Man könne sagen, daß die Aussichten, für etwa eine Milliarde im Laufe des nächsten halben Jahres Arbeit in Gang zu bringen, Hunderttausenden von Menschen Lohn und Brot schaffen würden.

Nur wenn das gelinge, könne die im Haushalt angemachte Rechnung über die Kosten der Arbeitslosigkeit verantwortet werden. Bei der Vergütung der Arbeiter müsse besonders sorgfältig darauf geachtet werden, daß sie nicht die Preise erhöhe. Bei der Neuordnung der öffentlichen Finanzen komme der Ordnung der Gemeindefinanzen die größte Bedeutung zu. Es werde nicht möglich sein, diese Ordnung etwa in der Form herbeizuführen, daß das Reich neue Mittel aufbringt und sie den Gemeinden zuwendet. Es komme vielmehr darauf an, sie selbst für die Veranschlagung und für die Bewilligung der Steuern verantwortlich zu machen. Im Vordergrund ständen da der Verwaltungskostenbeitrag oder Bürgersteuer, die Gemeindegemeinschaftsteuer und die Frage der Besteuerung der öffentlichen Betriebe. Im übrigen seien Gelegenheitsmüsse, die neue Einnahmequellen für die Gemeinden schaffen, bereits vorbereitet und könnten jederzeit dem Reichstag vorgelegt werden. Der Minister befaßt sich dann mit dem Umbau des Steuerwesens des Reiches und erklärt, daß hier

Die Senkung der Realsteuer und der Einkommensteuer das erste Ziel

sein müsse, wobei er wiederum die Realsteuerfrage für die vordringlichste halte. In welchem Zeitpunkt diese Senkungen aber bewerkstelligt werden könnten, ließe er heute noch nicht zu sagen, da die Auswirkung der schwebenden Finanzmaßnahmen noch nicht zu übersehen sei. Diese Umgestaltung sei besonders vordringlich bei der Gemeindefinanz, die der Minister als die ungerechteste Steuer bezeichnete, deren Verschwinden ihm besonders erwünscht wäre. Alle diese Fragen würden die Grundideen der Arbeit abgeben, die im Laufe der nächsten 3 Monate in Angriff genommen werden müsse. Wenn man sich auch vor einem billigen Pessimismus hüten müsse, so brauche man doch nicht so pessimistisch zu sein, wie es vielerorts der Fall sei.

Zunächst könnten wir als ein Plus buchen, daß unsere Landwirtschaft in steigendem Maße den Nahrungsmittelbedarf Deutschlands deckt.

Zum Schluß weist der Minister auf die Bedeutung der Verabschiedung der vorliegenden Gelegenheitsgüsse hin.

Berlin, 8. Juli.

Der Reichstag lehnte am Dienstag die zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums fort.

Abg. v. Sybel (Chr. Nat. Bauernp.) erklärt, die Notlage des Ob- und Gemüsebaues mache einen Kurswechsel nicht nur in der Handelsvertrags-, sondern auch in der Steuerpolitik erforderlich. Die Reichsregierung sollte die von ihr erstrebte Senkung der Realsteuern dadurch beschleunigen, daß sie die Einführung des Verwaltungskostenbeitrags in den Gemeinden sofort vornimmt. Die Grundsteuer ist noch ungerader als die Gemeindefsteuer.

Abg. Dr. Gremer (D. Sp.) wirft die Frage auf, ob nicht eine Umgestaltung der Finanzverwaltung möglich wäre. In dieser Verwaltung könnten wesentliche Ersparnisse gemacht werden. Es war ein Fehler, daß hysterisches Ersparnisprogramm nicht energisch weiterverfolgt worden ist. Die Steuern als Mittel zur Einnahmevermehrung können nicht ins Ungemessene erhöht werden. Der Ertrag der indirekten Steuern findet keine Grenze am Konsumrückgang. Die Ankurbelung der Wirtschaft wird im wesentlichen Sache der Privatinitiative sein müssen. Für muß freilich die Bahn frei gemacht werden durch Senkung der auf der Privatwirtschaft ruhenden Lasten. Mit der Bürgerabgabe können nicht nur die Gemeindefinanzen, sondern die allgemeinen Finanzen saniert werden.

Abg. Collofer (Wirtschaftsp.) erklärt, ein Pensionskürzungsgezet werde die Wirtschaftspartei unter allen Umständen mitmachen. Darüber hinaus sei ein Abbau der Beamtengehälter, aber auch ein Abbau der Löhne und Preise der Wirtschaft sowie der angepannten sozialen Gesetzgebung notwendig.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.): Ohne ein endgültiges Finanz- und Wirtschaftsprogramm ist eine Behebung der augenblicklichen Finanzschwierigkeiten gar nicht möglich. Wir brauchen eine organische Preisentlastung. Sie kann aber nicht erreicht werden, wenn Preußen durch Gesetz die Mieten erhöht, wenn die Gemeinden den Verkehr verteuern, wenn die Reichsbahn die Tarife erhöhen will. Vor allem müssen die künstlich hochgehaltenen Kartellpreise gefehnt werden, ebenso wie die Kleinhandelspreise.

Wenn die Preisentlastung erreicht ist, dann können und müssen wir auch zu einer Senkung der Löhne kommen, die nicht gegen, sondern in Verbindung mit den gewerkschaftlichen Organisationserfolgen stehen. Erst dann wird auch die Beamtenfrage einer Befallssetzung aufkommen. Die Regierung zur Kapitalmarkt wird geringer werden, wenn das Vertrauen zur Solidität der deutschen Finanzwirtschaft wiederhergestellt ist. Das kann nur gelingen durch eine grundlegende Finanzreform. Wir halten den Zeitpunkt für gekommen, nicht nur die Reichsfinanzreform, sondern auch die Reichsreform in Angriff zu nehmen.

Um 6 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch, 3 Uhr, vertagt. Auf der Tagesordnung steht auch die 3. Beratung des Brotgesetzes.

Berliner Tageschronik

Das Bauprogramm der Bewag für 1930.

Die Finanz- und Steuerdeputation der Stadt Berlin beschloß sich am Dienstag mit dem Bauprogramm 1930 und dem Nachtrag des Bauprogramms 1929 der Bewag. Die Deputation stimmte dem Anleihebedarf von 67,5 Millionen zu. In diesem Anleihebedarf ist enthalten die Dreimillionen-Rate für die Fertigstellung des Kraftwerkes-West in Höhe von 27,4 Millionen. Für die Neuananschaffung von 140 000 Elektrizitätszählern und Meßinstrumenten werden 3 412 000 M. benötigt. Die Bauprogramme sind unter dem Gesichtspunkt zusammengestellt, den Investitionsbedarf der Bewag auf das allernotwendigste zu beschränken. Das Nachtragsbauprogramm enthält diejenigen Bauvorhaben, deren Durchführung sich im Jahre 1929 als unbedingt notwendig herausgestellt hat.

Tödliches Brandunglück.

Ein schweres Brandunglück ereignete sich in der Wohnung des Kaufmanns Rothfild in der Burggrafenstr. 14. Die 63jährige Hauswirtschafterin Hilsefelder war dem Gasföcher zu nahe gekommen, so daß ihre Kleider von der Flamme erfaßt wurden. Als Hausbewohner ihr Decken überwarfen und so die Flammen erloschen, hatte sie bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie bei der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Blutiger Abbruch eines Laubenseffes.

Am Sonntag wurde in der Laubentolonie „Bad Oeynhausen“ in Berlin-Schmargendorf ein Laubenseff gefeiert. Unter dem Einfluß des Alkohols entfiel gegen 1 Uhr nachts ein Streit zwischen mehreren Laubentolonisten, der auch in Tätlichkeiten ausartete. Der 55 Jahre alte Ruffler Mager, der Besitzer einer Laube ist, entfernte sich für einige Augenblicke und kehrte dann mit einem Beil bewaffnet zurück. Er schlug auf seine Widersacher ein und verletzte dabei drei Personen. Das von anderen Beteiligten inzwischen alarmierte Ueberfallkommando brachte die 3 Verletzten, von denen zwei besonders schwere Wunden davongetragen hatten, nach dem Adenbach-Krankenhaus. Der Täter war inzwischen geflüchtet und konnte noch nicht ergriffen werden.

Verhaftung des ungetreuen Spandauer Stadtfeldmarschalls.

Dieser Tage wurde in Zell am See der nach Untersuchung von 12 000 M. geflüchtete Spandauer Stadtfeldmarschall Rohlfes verhaftet.

Neue Leichenteile im Landwehrkanal gefunden.

Genau 8 Tage später, nachdem man im Landwehrkanal in der Nähe des Potsdamer Platzes in Berlin jenen schrecklichen Fund machte, der einen männlichen Rumpf enthielt, wurden an der gleichen Stelle die letzten noch fehlenden Leichenteile geborgen. Es handelt sich um ein Paket, ähnlich den anderen, welches zwei menschliche Beine enthielt, die bereits stark in Verwesung übergegangen waren. Es haben sich bereits verschiedene Zeugen gemeldet, die in der Zeit, in der die Leichenteile aller Bahrtierlichter nach in den Kanal gemornt wurden, ein Paar gesehen haben, welches 3 Pakete trug. Es handelt sich um einen großen Mann im grauen Anzug und eine Frauensperson. Diese beiden trugen zwischen sich ein großes Paket, links und rechts je ein kleineres. Eine andere Zeugin hat das gleiche Paar gesehen und kurz darauf die beiden Personen ohne Pakete. Ueber die Persönlichkeit des Ermordeten ist weiterhin nichts bekannt.

Geistliches.

Es ist jetzt eine besonders günstige Gelegenheit, Tischstühle zu sehr vortheilhaften Preisen auf Zahlung zu kaufen. Die alte Spezialfabrik **Emmeler & Viehberg** K. G. Berlin S. 14, Dresdenstraße 98/99, bietet hierbei die größten Vorteile. In den riesigen Lagerräumen dieser Firma sind auch alle Gegenstände zu sehen, welche für das neue Wohnen- und Einrichtungsbedürfnis unentbehrlich sind. Man findet dort in reichster Auswahl: Kochherde aller Art, Oefen in jeder Ausführung, Padebenen, Badbecken, Waschtische, Kleiderbügel, Kleidermaschinen, Wäschekisten.

Die **Kontum-Gesellschaft Berlin** im Juni 1930. Die Zahl der Mitnahmer in der Kontum-Gesellschaft ist seit dem 1. Juni des vorigen Jahres; 2 033 Haushaltungen vollziehen ihren Antritt bei der Berliner Verbraucherorganisation. Als Gesamtzahl aller Mitnahmen im 31. Geschäftsjahr, ergibt sich ein Zugang von 88 882 Mitgliedern. Es darf gefaßt werden, daß wohl in keiner Gesellschaft Deutschlands und des Auslandes jemals eine ähnlich hohe Zunahmehöhe zu verzeichnen war. Der Mitgliederbestand erhebt sich auf 209 867, wovon 21 784 Mitglieder in Abzug zu bringen sind, die infolge Witwenkinderübertragung, Kündigung, Ausschlusses und Todes ausstiegen. Im Umfange verzeichnet der Monat Juni 1930 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine Erigerung um 94 155 M. (1,6 Prozent) auf 5 971 240 M. Die konsumgenossenschaftliche Sparfalle verzeichnet am Schluß des Monats einen Einlagenbestand von 45 026 198,45 Mark.

Redaktion, Druck und Verlag: Friedrich Böhme, Wittenwerber.

Mit einer Beilage

Berliner Produktentbörse

Infolge niedrigerer Auslandsmelungen und des anhaltend geringen Weidgelds für die Tendenz an der Produktentbörse vom Dienstag für Weizen lauwärter. In Roggen zur prompten Verladung war das Angebot reichlich, so daß die Stillung fortgesetzt werden mußte. Am Ziehungsmarkt waren Külli-Weizen um 7 Mark und Tuli-Roggen um 2 Mark gedrückt. Hafer nachgebend, Wintergerste kaum verändert.

Notierungen:

Weizen ab märk. Stat.	—	Weizenf.-Kleffe	—
Roggen do.	172-177	Raps	—
Pragerer do.	—	Einloaf	—
Rüster- u. Ind.	—	Rüstererbsen	22,00-23,00
Gerste do.	160-190	Rottererbsen	21,00-25,00
Hafer do.	157-164	Rüstererbsen	18,00-19,00
Weizen foto Berlin	—	Weizenf.	19,00-20,00
Waggr. 50g.	—	Waggr.	17,00-18,50
Weizenmehl n. 100	—	Waggr.	19,50-22,00
Kilo fr. Rln. fr.	—	Rüstererbsen	19,00-20,00
inkl. Sack (feinste)	—	Rüstererbsen	23,00-24,50
Waggr. (alt.)	32,50-40,50	Serabelle, neu	—
Roggenmehl n. 100	—	Rapskuchen, 35%	10,60-11,60
Kilo fr. Rln. fr.	—	Leinöl, 37%	15,80-16,50
inkl. Sack	22,50-25,00	Trachtenöl	8,00-9,00

Berliner Schlachtmarkt vom 8. Juli.

Auftrieb: 1218 Rinder, 2200 Kühe, 7646 Schafe, 10 909 Schweine. Tendenz: Rinder ziemlich allf. Kühe allf., Schafe ziemlich allf. Schweine ziemlich allf. Rinder (Ochsen), vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtmertes —, Innere 60 bis 81 Ältere —, Innere vollfleischig —, Innere 57-59, Ältere —, Heilfische 53-55, gerina angedröht 49-52, Bullen Innere, vollfleischig höchsten Schlachtmertes 52-57, Innere vollfleischig oder ausgemästete 54-56, Heilfische 53-54, gerina angedröht 49-52, Fische, Innere vollfleischig, höchsten Schlachtmertes 42-47, Innere vollfleischig oder ausgemästete 36-40, Heilfische 28-33, gerina angedröht 25-27, Ältere (Käffchen, Juniorbiter), vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtmertes 52-55, vollfleischig 50-51, Heilfische 43-48, Ältere, mähig angedröhtes Innere Innere —, Innere 42-48, Kühe, Doppelflecker hester Maß —, hester Maß und Sauoffener 66-70, mittlere Maß und Sauoffener 55-60, geringe Kühe 40-50, geringere Sauoffener —, Schafe, Marktmaß —, Innere Marktmaß —, Marktmaß —, Marktmaß 62-65, mittlere Marktmaß —, Ältere Marktmaß 68-61, gut angedröhtes Schaf 44-47, Heilfisches Schaf 46-55, gerina angedröhtes Schaf 35-42, Schweine, Heilfische über 300 Pf. Lebendgewicht 62-64, vollfleischig Schweine von 200-300 Pf. Lebendgewicht 64-65, vollfleischig Schweine von 160-200 Pf. Lebendgewicht 64-65, Heilfische Schweine von 120-160 Pf. Lebendgewicht 61-63, Heilfische Schweine unter 120 Pf. Lebendgewicht —, Säuen 65-67.

Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen u. praktiziere täglich von 9-12 und 2-6 Uhr, außer Mittwochs nachmittags.

Hilde Schwedler, Dentistin
Birkenwerder, Hauptstraße
(Eingang Briese-Allee).

Auf zum Kinderfest
am Sonnabend, dem 12. Juli, im Restaurant Boddensee, Birkenwerder!

Onkel Pelle kommt!
Jedes Kind erhält ein Geschenk!

Großes Gartenkonzert
Einweihung der elektrischen Marmor- Tanzplatte.
Kaufmann - Lusthausell - Wärschke
Aufstieg eines Riesen-Luftballons, Fackelzug usw.
Kasperle-Theater
Anfang 3 Uhr.

Johannisfeier
am Sonnabend, dem 12. Juli, in Reecks Waldschlößchen, Birkenw.

Auf der Bühne:
„Die keusche Mama“
in 2 Akten von Paul Lindner.

Anschließend Festball.
Ortsverein der Buchdrucker von Birkenwerder u. Umgegend

Rest. Weißer Hirsch
Vorsdorf am Bahnhof

Voranzeige!
Sonnabend, den 12. Juli

Großes Familien-, Kinder-, Jubel- u. Trubelfest
Leitung: Onkel Max.

Verein für Maskenspiele
Bergfeld.

Zu dem am Sonnabend, dem 12. Juli, im Restaurant „Jäger“ stattfindenden

Sommernachtsball
Vorträge, Speiseführungen, Tombola wird die Einwohnerschaft hierdurch freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Arbeiter- Rad- u. Kraftfahrer-Bund
„Solidarität“ Ortsgruppe Schönfließ.
Sonntag, den 13. Juli 1930

5. Stiftungsfest
Korsofahrt, Kunst- und Reigenfahrten, Radball- und Radpolospiele. Beginn der sportl. Vorführungen pünktl. 15 Uhr.

Anschl. großer Festball im lokal Schirmer.
Eintritt einschl. Steuer 1.— Mk.
Sympathisierende des Arbeitersportes sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Reutengüter
im Kreise Birkenbarren, Nähe Dranienburg, ca. 80 Morgen große Viehwirtschaften (ca. 50 Morgen Äder und ca. 80 Morgen ausgesaete meliorierte Wiesen), komplette freidenkm. Gebäude, vollständiges lebendes und totes Inventar (2 Fische, 8 Kühe, 4 Schweine), elektr. Licht und Kraft, Schule im Ort, Vollbahnstation der Nordbahn, Anschlagung 10 000 RM. Anstufung erteilt

Deutsche Ostmärkten-Siedlung
Bln.-Dahlem, Königin-Luise-Str. 44

Wollen Sie
ihre Wohnungseinrichtung oder einzelne Möbel in prachtvollen Formen, gediegener Arbeit und doch zu sehr

niedrig. Preisen kaufen?
Beanspruchen Sie günstige Zahlungsbedingungen,

große Auswahl,
weitgehendstes Entgegenkommen und

langjähr. Garantie?
dann bitte, kommen Sie in das

Möbelhaus
Robert Schulz
Gegründet 1898
Hohen Neuendorf, Schönfließ Str. 78
Lieferung d. eig. Auto überallhin frei.

Schokoladen-Großhandlung
Etwas großes Lager in sämtl. Sorten zu konkurrenzlosen Preisen.
Carotti, Trumpf, Silberbrand, Reichardt, Maxion, Frober, Hoff, Eucharb, Felsche, Neppelt, Stollwerck, Kanold, Venetia, Niederstein, Goldlina, Baurbraun, Speer Lembe, Christle, Giller, Weigelt u. m., Bonbons und sämtl. Saison-Neuheiten sowie alle Konsumartikel für Restaurants und Vergnügungslöfale.

N. Bronhelm, Berlin, Invalidenstr. 8
Nähe Stadt, Bahnhof.
Promptester Bahn- und Postverant.

Kammerlichtspiele Boddensee Birkenwerder
Freitag, Sonnabend und Sonntag, ab 8 1/2 Uhr
Der Kampf des Donald Westhof
nach dem Roman von Felix Hollander in der Berl. Lust Ztg. mit Erna Morena, Karin Eva s, Valentin, Imre Raday

„Am Rande der Welt“
Brigitte Helm, Steiner, Die erle

Berein für deutsche Schäferhunde
Ortsgruppe Hohen Neuendorf
Am Donnerstag, dem 10. Juli 1930 abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Fichtenhain“

Monats- = Versammlung
Die Tagesordnung wird i. d. Sitzung bekanntgeb. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.



Fort mit den Kachel-Ofen!
Nur unsere modernen

Zentral-Heizanlagen
mit Warmwasserbereitung bieten Ihnen ein behagliches, sauberes Heim und sind äußerst sparsam im Kohlenverbrauch.

Wir bieten Ihnen:
Fachmännische Beratung kostenlos, weitestgehende Garantie, niedrigste Preise, auf Wunsch auch Vollzahlung (ständiges Lager in modernen Kesseln und Radiatoren) und prima Referenzen.

Niemann & Söhne
Zentralheizungen - Gegründet 1905
Hohen Neuendorf, Oranienburger Str. 116
Telefon Birkenwerder 2588.

HERDE
Wäscherollen Abwaschische, Badewannen und Oefen, WÄSCHKESSEL-HERDE
TEILZAHLUNG
DIE ALTE SPEZIALFABRIK
SEMMLER & BLEYBERG
S. 14 DRESDENERSTR. 98/99

Damenmäntel und Kostüme
verkauft zu betriebswertigen Preisen wegen Abnahme des Sommerlagers. Vorzeiger dieser Art erhält 50% Rabatt.
Berlin, Oranienstr. 33.

Gediegene Möbel
allerbilligst
alles in größter Auswahl
Besuch unbed. l. ohne
Möbel-Katalog gratis.

Windhorst
Möbelschneiderei, Berlin
Brunnenstraße 162.

Rechtsberatung
in allen Angelegenheiten
Sprechstunden jeden
Dienstag u. Donnerstag
von 17-19 Uhr, in
Birkenwerder,
Berg-Äder 1. parterre.
(Wth. Düwll,
Hohen Neuendorf).

Sommerwohnungen und möbl. Zimmer
suchen jetzt die Ausflügler. Wer schnell vermieten will, besuche daher die kleine, billige Anzeige in unserer Zeitung, die weit und breit gelesen wird.

Neue Aufträge
kommen ins Haus wenn Sie öfters den Inseratenteil unserer Zeitung benutzen. / Seit 28 Jahren ist das Heilmittel in 13 Gemeinden d. nahen Umgegend eingeführt.

Ich habe den Betrieb der guten

„Salus“-Staubfänger

übernommen und empfehle denselben der geehrten Kundschaft von Birkenwerder u. Umgegend.

Vorführung in meinem Geschäft jederzeit.

Der Verkauf findet unter der günstigsten Zahlungsbeziehung statt.

Ich gebe auch den Staubfänger leitweise gegen Vorkaufsgeld von 50 Pf. für die Stuben des geehrten Kaufmanns ab und empfehle mich bei Bedarf.

W. Krüger, Eisenwarenhandlung
Birkenwerder, Hauptstraße 15.

Seegarten Tegelort
Inhaber Richard Müller. Fernspr. Tegel 612

Sommer-Ausfluglokal
am Tegeler See.
Dampferangebrücke — Autopark — Ausspannung — 2 Sale, ca. 3000 Sitzplätze, keine Saalmiete, Musik kostenlos. Spielplätze im Walde. Herrlicher Garten. Angenehmer Aufenthalt. Schulen, Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen. Solide Preise

Drahtzäune
Zaunmaterial billig, liefern an
Drahtzaunfabrik M. Tiesler Söhne
am Pf. Reindorf - Hofenthal
Telefon: Reindorf 3507

Suche sofort junge, erchtete

Mädchen
Siebert, Kaufmann
Vorsdorf,
Daustraße 15.

Junge

Mastenten
4-5 Stück, häufig abzugeben
Gestühlhof Niefe,
Rottensee 47.

Wohnung
2 bis 3 Zimmer, sofort zu vermieten.
Kaufmannsplatz
Offerten unter E. R. 1 an den Briefkasten-Boten.

Möbel
Kamerling
Berlin W., Kottbusser Allee 55
Gedieg. Speisezimmer
elegante Schlafzimmer
Aparie Küchen.
Kaufmannsplatz. - Spillplatz.
Zahlungsbeziehung!

Grundbesitzer-Verein
Bergfeld-Kord & S.
Sonnabend, den 12. Juli, abds. 8 Uhr, bei Reinhardt

General-Versammlung
Wichtige Tagesordnung. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Gebrauchte Küchen-Einrichtung
billig abzugeben.
Denkfeld, Birkenwerder,
Friedens-Allee 85.

Haarausfall
beteiligt sofort und
unbedingt

Papillantin
ein erprobtes,
wissenschaftlich
ausprob. Mittel
Volkur 5.50 M
zu haben bei:
Birkenwerder
Reggie Anso Kapell
Hohen Neuendorf
H. H. H. Apothek. Apotheke
Sauerbr., Berliner Straße 13.

Eine Riesenbaumschule.

Wenn eine Gemeinde eine Landstraße mit Blumen bepflanzung will, wenn eine Stadt einen neuen Park anlegen oder wenn ein Privatmann das Beste zu tun gedenkt, dann werden sie sich an eine Baumschule wenden, denn das Aufzählen der Bäume macht eine viel zu große Arbeit und will dazu gelernt sein, als daß es eine lohnende Arbeit wäre. Die Baumschule dagegen, die ja nichts anderes zu tun hat als Bäume zu ziehen und zu verkaufen, möchte natürlich ein Geschäft damit machen.

Europas größte Baumschule

liegt in Regin a. Havel in der Mark und gehört seit 210 Jahren der Familie V. Späth. Hier sind 1200 Morgen guten Landes mit fast 10 Millionen Pflanzen bedeckt, die jährlich umgepflanzt werden, damit sich die Wurzeln richtig bilden. Auf Früchte, Knospen, Blumen usw. legt eine Baumschule keinen Wert. Die werden sogar abgeschnitten und fortgeworfen. Die Hauptsache sind die Wurzeln, denn um sie heranzubilden, legt man eine Baumschule an.

Die Baumschule, die eigentlich Wurzelschule heißen müßte, hat nicht nur Interesse daran, gerade gewachsene Stämme zu ziehen, sondern in erster Linie die Wurzelbildung durch fächerförmige Umpflanzung anzuregen und zu stärken, damit sich die Bäume, wenn sie verkauft werden, über den ganzen Erdball transportieren lassen und in der neuen Heimat auch wieder ansetzen, Früchte tragen und nicht nach einigen Jahren wieder eingehen. In jedem Herbst werden die Bäume, ganz gleich ob sie ein, zwei, drei oder mehrere Jahre alt sind, herausgenommen. Die Wurzeln werden nachgesehen und alle Bäume, die nicht gut angelegt haben, werden rüchlos weggenommen. Verkannt. Im allgemeinen geschieht auf diese Weise ein Drittel aller gepflanzten Bäume aus.

Das Verfrachten der Bäume

Ist natürlich ein Kapitel für sich. Sie dürfen nur in blattlosen Zustände verschickt werden, weil die Blätter Feuchtigkeit verdunsten und die Bäume daher vertrocknen würden. Man legt also die Bäume in die sogenannte Entblätterungsmaschine, wo die Blätter restlos, aber ohne die Äste zu beschädigen, abgeschlagen werden. Dann verpackt eine Verpackungsmaschine die Bäume, entweder einzeln oder meist zu dreien oder viere, und schnürt sie zusammen. Zwischen die Wurzeln kommt nasses Moos. Kleine Kulturen werden in eigens dazu hergestellten Kästen verschickt, die genügend Gartenerde enthalten, mit Luftlöchern versehen sind und während der Fahrt mit Wasser versehen werden können und müssen.

Die Schwierigkeiten, eine Baumschule richtig zu leiten, bestehen in der richtigen Regulierung der Umpflanzung gemäß der Nachfrage. Bäume brauchen viele Jahre — meistens vier bis sechs, zuweilen bis zu dreißig Jahre — ehe man sie verkaufen kann. Es versteht sich von selbst, daß ein ungeheurer Schaden entsteht, wenn eine Baumart, die man Jahre hindurch hochgezogen hat, plötzlich umkommt und fast unersetzlich wird. Auch wenn Krankheiten auftreten oder Nachschärfen vor der Umpflanzung gewisser Sorten warnen, gehen die Bestellungen bedeutend zurück. Da keine Baumschule der Welt groß genug ist, um alle Baumarten gleichzeitig anzupflanzen, ist es sehr wichtig zu wissen oder vielmehr vorauszuahnen, welche Bäume in vier bis sechs oder noch mehr Jahren voraussichtlich vom Markt verlangt werden.

Die Farbe der Trauer

ist nicht überall schwarz wie bei uns. Wir möchten mit der schwarzen Trauerfarbe den Verlust der Freude, des Lichts und des hellen Lebens verknüpfen. Die Chinesen trauern gerade umgekehrt: weiß — sie möchten die Reinheit des Lebens der Verstorbenen symbolisieren. Die Negupter tragen dunkelgelb, die Farbe der absterbenden Blätter, des schwindenden Lebens in der Natur. Die Ägypter möchten mit der blauen Trauerfarbe den Ort andeuten, an dem die Toten weilen, die Abessinier trauern grau, weil die Erde grau ist, in die die Verstorbenen zurückkehren.

Mußt mit dem Vogelschuh.

Die Kunst des Glodenpiels. — Hörenswürdigkeiten alter Städte. — Das Land der Glodenpiele. — Glodenpiele in Deutschland. — Papageno macht Mode.

Wer wandernd und reisend durch alte Städte streift, bleibt da und dort nicht nur vor Sehens-, sondern auch vor Hörenswürdigkeiten stehen: wenn über Giebel und Dach der Melodie, die von tiefen Gloden und Glöden gelungen, ein sein Ohr dringt. Glodenpiele sind der Stolz der Städte mit Bergansehen. Ein Anziehungspunkt für die Fremden ist die sich, wie in Wäldern und Salsburg, vor festgelegten Stunden am Marienplatz oder vor dem großen Dom einfinden, um der Musik aus den Lüften zu lauschen. Für viele ist dieser Genuß freilich eine Enttäuschung, denn nur der Einheimische, und nur der musikalische Einheimische kennt die stillen Winkel der Altstadt, wo die Melodie steter hörbar wird und ein harmonischer Zusammenklang der Glöden zu genießen ist.

Es gibt eine Miniatur aus dem sechsten Jahrhundert: ein Rösch des Klosters St. Blasen schlägt mit einem Hammer auf fünf an einem Balken aufgehängte Glöden. Doch auch schon ein Jahrhundert früher wird von derartigen primitiven Glodenpielen berichtet, die man damals „Bombulum“ oder „Tintinabulum“ nannte. Die Chinesen kannten Glodenpiele schon viel früher. Die bedeutendsten Glodenpiele entstanden in den Niederlanden, hauptsächlich in Belgien, das heute noch im Ruf steht, die schönsten „Carillons“ zu besitzen. Antwerpen, Brügge, Gent, Tournay, Löwen haben Glodenpiele mit über 30—90, Delft sogar über 100 Glöden, und namentlich das aus dem 15. Jahrhundert stammende, im Westrieg so gefürchtete Glodenpiel von St. Momuad in Mecheln ist von bezaubernder Klangschönheit.

Die von einem Niederländer erbaute Marienkirche in Babel wurde auch mit einem Glodenpiel versehen (1509 bis 1510); es ist dies das Älteste noch gut erhaltene in Deutschland. Ein viel früher, 1487, errichtetes Glodenpiel, das auf St. Petri in Hamburg, wurde beim großen Brand von 1842 zerstört. Das Danziger Glodenpiel stammt aus dem Jahre 1559, das von St. Anna in Dänemark von 1564, das gleichfalls von einem Niederländer geschaffene Glodenpiel in Salsburg besteht seit 1689. Auch Berlin besitzt ein holländisches Glodenpiel, das aber seinen ehemaligen Platz wegen Abbruchs des alten Münzturms wechseln mußte; nun befindet es sich im Turm der Barockkirche. Worsbarn hat in seiner Garnisonkirche ein Gloden-

spiel. Noch älter als die deutschen, sogar noch älter als das allgemein als ältestes geltende Glodenpiel zu Neß in Flandern, ist jedoch ein Glodenpiel in Olmütz in Böhmen; es soll 1419 hergestellt worden sein, wird aber heute nur noch als Sehenswürdigkeit gezeigt.

Die Kunst der Glodenpiele hat auch dem mühsam-vollen Amt des Glodenpielers Erleichterung gebracht. In früheren Jahrhunderten, als die ganze Reihe der auf eine diatonische oder auf eine diatonisch-aromatische Tonleiter abgestimmten Glöden noch mit Strichen mit Manual und Pedal des „Carillonneurs“ zusammenhängen, gehörte außerordentlicher Kraftaufwand dazu, die Glöden in Schwingung zu bringen. Später wurden die Striche durch Eisenstiele ersetzt, und statt der Glödenhämmer kamen Hämmer in Gebrauch. Heute sind die Eisenstiele mit geschärften Beilen verbunden, die wie ein Hammer bewegen. Diese Beile können wie bei Musikapparaten, ausgetauscht werden. Künstlerlicher ist es aber gewiß, wenn, wie das heute auch noch geschieht, das Glodenpiel nicht wie eine Maschine betrieben wird, sondern persönlich durch den Glodenpieler. Da Glodenpiele oft vier Oktaven und mehr umfassen, kann der Künstler jedes beliebige Stück und jede Stimmungsimprombitation auf Manual und Pedal, wie bei der Orgel, spielen. Leicht ist diese Handhabung auch heute nicht. Die wegen der heftigen Faustschläge mit Leder geschützten Hände erinnern eher an eine Vorderhand, und um mit alter Kraft auf das Pedal niederfallen zu können, muß dieser musikalische „Schwerarbeiter“ auf ziemlich hohem Weisell liegen.

Statt mit Glöden hat man einen ähnlichen Klangeffekt auch mit Röhren erzielt. Ein solches, ebenfalls „Carillon“ genanntes Musikwerk befindet sich in derairie von Bevalois in Frankreich. Es besteht aus 18 mit mechanischen Walzen verbundenen Röhren. Nicht nur in Kirchen, auch in wohlhabenden Privathäusern hat man sich, besonders im 18. Jahrhundert, an Glodenpielen ergötzt; in die Mode kamen sie, nachdem der Glödenpieler Papageno auf die Bühne gekommen war. Ein Inzert von damals („Vossische Zeitung“, Berlin 1794) findet an: „Die Jamberröde hat den Gewanten beim musikalischen Wettbewerb bereits rege gemacht. Glodenpiele zu haben. Ich erziehe mich dahero, den Liebhabern eines solchen Klavier-Glodenpiels, mittelst Metallglöden oder Metallröhren, auf vorhergehende Bestellung prompt und bestens damit zu bedienen.“

Tragbare, mit Klappeln zu schlagende Glodenpiele verwendete man auch schon früh zur Klangverbeknerung bei der Militärmusik. Heute sind die im Sonnenglanz so festlich schimmernden, mit Nohhaarhirschen geschmückten, meist silbernen „Spra-Glodenpiele“, deren Stahlplatten — wie die hölzernen des Klaviers — mit Hämmern geschlagen werden, an ihre Stelle getreten. — v. v. Leimburg.

Sorgfalt beim Antennenbau.

Aus den neuen Rundfunkbestimmungen.

Nach den neuen, vom 1. Mai ab gültigen Bestimmungen für den Rundfunk ist die Mitbenutzung von Fernsprechanlagen und von Erleitungen der Fernsprechanlagen sowie von Erleitungen posteigener Leitungen zu Rundfunkzwecken nicht gestattet. Durch Nachträglichkeit des Rundfunkhörsers können nämlich, bei dem jetzt im Rundfunk viel benutzten Starstrom usw., die der Allgemeinheit dienenden Fernsprechanlagen und Telephonanlagen beschädigt werden. Daneben können, wie es schon vorgekommen ist, das Postpersonal und auch sonst ganz Unbeteiligte Schäden erleiden.

Nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches (Paragraf 317 und 318) sind Beschädigungen der öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen- und Fernsprechanlagen außerdem unter Strafe gestellt, so daß u. U. der Schuldige, der in solchen Fällen leicht zu ermitteln ist, noch mit einer Strafverfolgung zu rechnen hat. Wenn auch sämtliche postalisch gemeldeten Rundfunkhörscher durch die kostenlose Haftpflichtversicherung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft bei Personenschäden bis zu 100 000 Mark und bei Sachschäden bis zu 25 000 Mark versichert sind, so ist ein Schadenanspruch aus der Versicherung selbstredend nur dann gegeben, wenn der Rundfunkhörscher auch beim Luftleitbau die erforderliche Sorgfalt angewendet hat.

Die Vorschriften, wie sie aus den Rundfunkverbindungsbedingungen und aus den Vorschriften für Außenantennen des Verbandes deutscher Elektrotechniker zu ersehen sind, sind deshalb für den Rundfunkhörscher wegen der Schadenshaftung, die aus dem unsachgemäßen Bau von Luftleitern usw. entstehen kann, von größter Bedeutung.

Die „Butterakademie“ Friedrichs des Großen

Wie wichtig die einheimische Milchwirtschaft für das Wohlergehen seines Landes war, hatte der Alte Fritz sehr wohl erkannt. Darum tat er alles, um die Milchwirtschaft in Preußen zu fördern. Leberall legte er auf seinen Domänen den Grundstock zu Viehzucht und Milchwirtschaft. Er holte, wie Dietrich Friede in der „Deutschen Zeitschrift“ (Berlin N 7) erzählt, aus den Niederlanden und der Schweiz Kelter herbei, die von Staats wegen Unterricht in der Viehzucht, im Melken, in der Bereitung von Butter und Käse gaben. Nicht nur Warthe- und Neugebäude lief er urbar machen; auch das Havelland kam durch seine Pflege zu erhöhter Ruhbarkeit. Hier im Havelland, wenige Stunden hinter Waren, war unter seinem Vater das Dorf Königshorst entstanden, in dem der Sohn eine sogenannte „Butterakademie“, deren Gebäude heute noch fest und unerhöht steht, wenn sie freilich auch längst anderen Zwecken dienstbar gemacht wurden, gründete. Die Bauernmädchen der Umgegend lernten die Butterbereitung und nach beendeter Lehrzeit hatten sie eine feierliche Prüfung zu bestehen, zu der der König persönlich erschien.

Als Abschluß dieser Prüfung überreichten ihm die Mädchen eine reichliche Kostprobe der von ihnen hergestellten Butter, und sagten, wie es damals bei solchen Anlässen üblich, ein längeres Verslein dazu her, das dem König weniger wegen der Form als vielmehr wegen der aufrichtigen Herzlichkeit gefallen haben dürfte. „Alldir in Königshorst ist unsere Lehrzeit aus. Der strengen Arbeit Drang und des Ernehmens Graus. Wir danken Majestät, was wir gelernt beim Buttern, und drücken in dem Staß beim Melken und beim Futtern. Drum nehmt in Gnad und Huld die kleine Gabe an. Sie zeigt, was nimmehr ist jede von uns fann. Was man uns beigebracht, es ist fürmahr nicht wenig. Wir rufen tiefbewegt: Ein Vivat unerm König!“

Jedes Mädchen, das die Lehrzeit beendet hatte, erhielt außer einem Andenken ein Geschenk von hundert Talern. Das war für die damalige Zeit sehr viel; man erhebt daraus aber, wie wichtig dem Alten Fritz die Förderung des Volkereinfelns schien.

Vokales.

Das Gewitter.

So heiß, so drückend schwül war der Tag, verzehrend fast die Strahlen der Sonne. Man ging wie unter einer Last unflüchtig und müde seines ach so unbarmherzig heißen Weges.

Da, ganz fern eine kleine, graue Wolke. Wie ein fremder, dunkler Segler schwimmt sie langsam heran in den Ozean unendlich scheinender Himmelsbläue. Ein Gewitter? Nein, was sollte auch die kleine Wolke? Doch, mit einem Mal sind es mehr. Eine Wolkenbank nach der anderen schiebt sich vor, und während drüben die Sonne lacht und sticht und blauer Himmel glänzt und leuchtet, braut sich allmählich auf der Westseite etwas zusammen.

Die eben noch so stille, bewegungslose Luft gerät in Schwingung. Baumwipfel wagen hin und her, Böhänge flattern an weißtönen Häuserfenstern, leichtkleidete, schirmlose Menschen suchen eilends Schutz, und schon fallen die ersten diden Tropfen, schon jucken die ersten Blige, schon kracht und donnert die markige Stimme des Gewitters über der bangenden Erde.

Gewitter — ein Schauspiel der Natur, ein Schauspiel, das großartig, übermächtig sein kann, harmlos und kühlend, so gut wie furchtbar und schrecklich in seinen Folgen. Nicht umsonst betet der naturgebundene Landmann den Wettersegen, kann ihm doch der Strahl des Gewitters in Sekunden und Viertelstunden jählings vernichten, was sein und der Seinen unermüdlicher Fleiß in langen Monaten vorbereitet und geschaffen.

Wenn es aber nur „abfrischt“, wenn es den Gluthauch des Sonnenbrandes von der Erde nimmt, wenn es Menschen und Natur erquickt und labt, dann ist auch das Gewitter ein wohlthätiges Geschenk der geheimnisvoll tätigen Mutter Natur.

Seefischgenuß im Sommer

Breite Schichten unseres Volkes glauben noch immer, man könnte in der wärmeren Jahreszeit keine Fische essen. Vorurteile gegen den Seefischgenuß werden kritisch hingenommen, obgleich sie längst als falsch erwiesen sind. Gerade im Sommer sind die Fische sehr nahrhaft und wohl-schmeckend. Sie haben dann ihre Laichzeit hinter sich, stehen in der Reifeperiode und befinden sich, da die Nahrung reichlich vorhanden ist, in einem vorzüglichen Ernährungszustand. Andererseits ist der Fettbedarf des menschlichen Körpers im Sommer herabgesetzt; schwerverdauliche und besonders fettreiche Nahrungsmittel widerheben uns daher vielfach. Herorgehoben sei noch, daß Räucherfische namentlich das Ideal eines nahrhaften und leicht verdaulichen Nahrungsmittels darstellen. In den fischreichen Ländern, zu denen Deutschland immer noch nicht zählt, weiß man die Vorzüge der Fischnahrung im Sommer sehr zu schätzen.

Die Befürchtung, daß die Güte der Fische, namentlich bei längerem Transport durch die Wärme leidet, ist gänzlich unbegründet. Höhere Temperatur und größere Entfernung des Verbrauchsortes von der Küste spielen heute im Fischhandel keine Rolle mehr. Durch eine angemessene Verpackung, eine entsprechende Eiszubereitung, läßt sich ihre Einwirkung auf die Ware vollständig ausgleichen.

Obwohl es selbstverständlich ist, sei darauf hingewiesen, daß im Sommer der eisgelagerte Seefisch zweckmäßig unmittelbar nach dem Einkauf vermerkt wird.

Im Sommer ist ja auch die Behandlung des zum Genuß bestimmten Fleisches strengerer Bedingungen unterworfen als in der kühleren Jahreszeit.

Westfälischer Diktopp

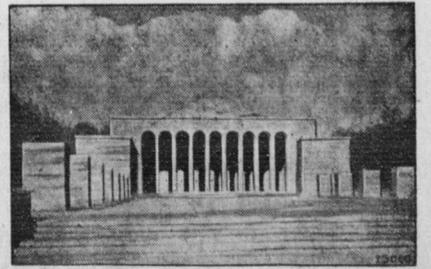
Wenn die Nichtwestfalen auf uns Westfalen die Wut haben, so lassen sie dem Gebege ihrer Zähne das entsetzliche Schimpfwort „Westfälische Diktoppel“ entfallen. Ein fürchterliches Wort! Wir sind erschüttert und gekniet, so oft wir es hören; wir knirschen in den Zähnen. Nicht wahr, ihr westfälischen Brüder, Nein? Wirklich nicht? Was sagt ihr? Mit dieser geradezu grauigen Bezeichnung kann man auch nur s ch m e i c h e n ? Na, dann also: Auch ich bin Diktopp, und bin es gern, und bin es aus tieferem Ueberzeugung.

Ein Diktopp läßt sich nicht beeinflussen; er weiß genau, was er will. Ein diktoppiger Kerl geht seinen Weg durch dick und dünn. Und ich meine, das sei nicht zu tadeln. Ich bin sogar der — selbstverständlich ganz unmaßgeblichen — Meinung, das sei so loben.

Einen ganz unheimlich diktoppigen Westfalen kenne ich. Der lebt nur deshalb noch, weil er so diktoppig ist. Er ist Bauer, wohnt in einem Dörfchen des Münsterlandes. Vor ein paar Jahren ist seine Frau gestorben; da lekte er seinen Diktopp auf und sagte: „Das ist Schidafal.“ Und er wusch die Tränen weg und ging auf seinen Acker. Wenig später brannte sein Haus ab, das niedrig versichert war; da wuschte die Tränen weg, sagte: „Das ist Schidafal“ und ging auf seinen Acker und schufete und pfliff ein Lied.

Und ihr, ihr Nichtwestfalen, ihr wagt es, euch über die Diktoppigkeit der Westfalen lustig zu machen?

Wir erkennen eure Tugenden an, ihr Nichtwestfalen. Warum lacht ihr über unsere Haupttugend, die Diktoppigkeit?



Das neue Kriegerdenkmal der Stadt Nürnberg. Zum Andenken an ihre im Westrieg gefallenen Söhne hat die Stadt Nürnberg ein monumentales Krieger-Denkmal errichten lassen.

Der Erfinder der „heissen Hunde“.

Harry Stevens erbt amerikanische Laufbahn. — Gute Ideen, die Millionen einbrachten.

Eine echt amerikanische Laufbahn hat Harry Stevens hinter sich, der seiner Tatkraft und einem glücklichen kulinariischen Einfall sein großes Vermögen verdankt.

Stevens, der heute 68 Jahre alt ist, wurde als Sohn eines armen Rechtsanwalts in London geboren. Erhielt eine gute Erziehung, heiratete mit 21 Jahren und wanderte nach Amerika aus. Er ernährte sich und seine leibschöpfige Familie lange recht und schlecht als Arbeiter in einer Metallfabrik und später als Fabrikbetreiber.

Als solcher bekam er eines Tages das Programm eines Fußballwettspiels in der Stadt Columbus in die Hand. Entsetzt über den schlechten Druck, ging er zum Manager des Wettkampfs und erbot sich, die Programme selbst herzustellen. Obwohl er keinen Cent bezahlte, wollte er hierfür die verlangten 500 Dollars bezahlen. Er ließ gleich die ganze Stadt ab und hatte bis zum Abend für das Programm Inseratenaufträge für 700 Dollars abgeschlossen, so daß ihm nach Abzug der Druckkosten noch ein Gewinn blieb.

Dieses Geschäft baute er allmählich aus, und heute gibt es kaum ein sportliches Ereignis in U.S.A., für das er nicht die Programme herstellt. Er besitzt eigene Druckereien, die zum Teil fahrbar sind, zum Teil in den Gebäuden der Veranstaltungen selbst liegen. Außerdem mietet er auf den Sportplätzen die Büfets, an denen er bei sportlichen Veranstaltungen manchmal bis zu einer Viertelmillion Menschen versorgt. Dies führte ihn zur Errichtung einer Wurstfabrik und tieferer Kücheneinrichtungen.

Sein letzter Einfall war 1900 die Einführung der „hot dogs“. Er ging dabei von der Erwägung aus, daß bei sportlichen Veranstaltungen die Zuschauer gern rasch etwas Warmes genießen. Es ist jedoch unmöglich, innerhalb der großen Zuschauerplätze Bratenstücke länger Zeit beim Gerumtragen warm zu halten. Daher legte er heiße Würstchen zwischen zwei Schichten gerösteten Brots und etwas Mostik dazu und ließ diese in kleinen Wärmeflecken herumtragen. Der Gedanke schlug so sehr ein, daß heute Millionen allmählich verkauft werden.

Natürlich wurde diese Idee ebenso patentiert, wie früher das Esstimois, das seinen Erfinder zum reichen Mann machte. Ihren Namen bekamen die „heissen Hunde“ durch den karitativen Tad Dorgan, der behauptete, sie seien aus Hundesfleisch gemacht. Die Bezeichnung schädete ihrer Volkstrimmlichkeit aber nicht. Im Gegenteil, sie steigerte sie nur noch, so daß Stevens den Künstler allmählich zu Weihnachten noch jetzt eine große Kiste Zigarren schenkt.

Koka, Kawa und Betel.

Die Kauschäfte der Exoten.

Wenn der Benutzer auf der Wanderung oft in Höhen von mehreren tausend Meter viele Stunden lang dahinmarschiert, weiß er immer ungefähr, wie viele Kilometer er zurückgelegt hat und wie lange er gegangen ist; er braucht nur die Skoladas zusammenzuzählen, die er auf dem Weg gefaut hat. An einer Skolada, aus Skoladältern und Kalk bestehend, laut er ungefähr dreieinhalb Stunden, und in dieser Zeit kommt er fast drei Kilometer vorwärts. So ist ihm die Skolada Zeit- und Schrittmesser zugleich, aber sie ist ihm auch noch etwas anderes: ohne den Bissen im Munde, der so lebend auf ihn wirkt, daß er ihn gegen Hitze und Kälte abstumpft und ihn selbst den Hunger vergessen läßt, könnte er die Wanderung in der dünnen Höhenluft überhaupt nicht aushalten. Freilich hält die Wirkung einer Skolada eben nur eine bestimmte Zeit vor, und er hat denn seine Tasche auch vorzüglich mit vielen fertigen Skoladissen gefüllt.

Die Gewohnheit des Skoladessens ist heute nicht nur in Peru, sondern auch in anderen Staaten Südamerikas so verbreitet, daß diese Länder alljährlich Millionen von Kilogramm der getrockneten Skoladältern verbrauchen. Millionen von Menschen ist das Skoladessen ein unentbehrlicher Genuß, eine Gewohnheit, die übrigens alt ist: die Regierung von Lima machte schon im 16. Jahrhundert den Versuch, den Verbrauch durch Verbote einzudämmen.

Der Liebe Bitternis.

Familienroman von B. Kiedel-Wrens.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

(Nachdruck verboten.)

35. Fortsetzung.

„Ich möchte wissen, Anneliese, was du gegen Holger hast, denn daß du etwas gegen ihn hast, ist sicher.“

„Du kennst mein Vorurteil gegen die Männer im Allgemeinen“, erwiderte die Jüngere ausweichend, „und Holger ist für eine rühmliche Ausnahme zu halten, will mir nicht gefallen. Ich fürchte, meine geliebte Maria, diese Peinart wird die Dornenkrone nicht von deiner Stirn nehmen, die Wesen deiner Art hier nicht, wie es den Anschein hat, tragen müssen.“

„So lang ich mich in Besitze seiner Liebe weiß, werde ich stark sein und mutig und auch ergebnisvoll,“ sagte sie hinzu.

Anneliese suchte die Achseln und setzte ihre Arbeit fort, ungehalten auf Maria mit ihrer unerhörlichen Geduld, böse auf sich selbst und die ganze Welt. Sie befand sich in einer schrecklichen Gemütsverfassung, und das hatte nach ihrer Meinung seinen Anfang an dem Tage genommen, wo bei einem Begebenheit mit der Frau des Waldhüters Brand diese ihr von dem spätabendlichen Zusammenreffen Holgers und Simonas am Waldsaum erzählt hatte.

Am Nachmittag war bei Amtmanns eine Malkunde zu geben, und früh machte Anneliese sich auf den Weg, um noch vor Ausbruch eines drohenden Gewitters Einsicht zu erlangen; nicht mehr weit vom Ziele, bemerkte sie Fred Westermann die Dorfstraße daherkommen.

Das sah gerade noch; ließ sie sich irgendwo blicken, da war hunderte gegen ihn zu wetten, daß die lange Gestalt Freds aus irgendeiner Himmelsgegend auftauchte. Natürlich würde er sie anreden, und mit seinem unerhörlichen Gleichmut so tun, als habe er nie ein böses Wort von ihr gehört; dann wollte sie ihm mitteilen, weil es doch notwendig gesehen mußte, daß sie die Absicht habe, seinen Auftrag betreffs der Bilder doch noch aus-

Die Natur spendet dem Menschen in den Tropen noch andere Gewächse, deren Genuß ihm Kaufsch, Besehung oder Bergessen verleiht. Die Eingeborenen Südastralens kauen, um sich zu „kräftigen“, die gepulverten Blätter und Stengel der Pituriopflanze, eines Nachtschlafgewächses, das ein sofort erregend wirkendes Gift enthält. Aus den Blättern der Pituriopflanze macht man auch Zigarren, die manchmal aber so gut munden, daß er sie ebenfalls lieber verweist als raucht. Einen Kaufstrank ganz eigener Art bereiten sich einige Indianerstämme in den nordwestlichen Staaten Südamerikas. Die Iane Banisteria Caapi, ein Schlingengewächs, wird zu einem dicken Saft eingekocht, auf dessen Genuß zuerst Erbrechen folgt. Das gehört jedoch zum Vergnügen, denn erst dann äußert sich die Wirkung des Trankes in Sinnestäuschungen angenehmer Art, schönen Träumen unter lebhaften Vorstellungen herrlicher Bilder.

Böhliges Kaugewühl und tiefen Schlaf verschaffen sich die Eingeborenen einer großen Anzahl von Südeisen durch den Kawa-Kaufsch. Auch hier ist eine Pflanze das Mittel zum Zweck, der Kaufschpfeffer (Kawa Kawa methyloicum), ein Strauch, dessen Wurzeln, von der Kinde befreit, das Kaufschmittel liefern. Die Vorbereitungen zur Herstellung der Kawa sind allerdings nicht sehr appetitlich, denn das Getränk schmeckt den Trinkern nur dann, wenn die Wurzel des Kaufschpfeffers zuerst zerhackt, dann mit Speichel zugleich ausgekaut und mit Wasser vermischt wird.

Wie die Indianer der Libano-Indianer sich bei der Wahl eines neuen Gatten durch den Kaufschtraum auf den Ratemagenus hin guten Rat erhoffen, so halten sich auch die alten Mexikaner, wenn ein Diebstahl vorgefallen war, die Anklage über den Dieb durch den Genuß einer Stedapfelart. Wer die Pflanze verzehrte, sah alsbald alle möglichen Bilder vor sich, und unter ihnen tauchte auch das Bild des Diebes auf. Die Indianer Perus und Kolumbiens bereiten aus Stedapfelpflanzen den Tongatrank, der zunächst betäubt, dann aber heftige Krämpfe hervorruft. Die Tongatrinker behaupten jedoch, daß ihnen in diesem Kaufschzustand die Geister ihrer Vorfahren erscheinen.

Nicht das Bedürfnis nach Kaufsch-Schlaf oder Bergessen oder das Verlangen, phantastisch zu träumen, sondern einfach der Wunsch, sich heiter und aufzufrischen zu fühlen, hat Millionen von Menschen in Ostasien zu Betelkauen gemacht. Wachen und schlafen haben diese Menschen den Betelbissen im Mund. Im Grunde ist der Betelbissen das einfachste, das sich denken läßt — ein frisches Blatt des Betelkoffers und etwas gekauter Kalk, doch diese kleinen Mengen bringen dem Betelkauer schon den ersehnten Genuß. Das Betelkauen hat im allgemeinen eine harmlose Wirkung auf den Körper, es erzeugt eine heitere, behagliche Stimmung und regt das Gehirn an. Aber mit der Zeit wird aus dem Genuß der Juang, und darin liegt der Schaden des Kauens, wie denn auch in der Regel erst der Verlust der Enthaltung oder Abgewöhnung dem Betelkauer wirkliches körperliches Unbehagen und Schlimmeres bringt. A. Udringer.

Verjastenedenes

Heiteres aus dem Reichstage. Daß einem Redner wegen größlicher Verloren gehen die Ordnung des Hauses mitten in der Rede das Wort entzogen wurde, hat sich ja schon öfter im Reichstage ereignet. Neu ist der Fall, daß eine Rednerin, die ganz lausige Töne angeklungen hatte und sich rein gar nichts zu Schulden kommen ließ, ebenfalls um den Rest ihrer Ausführungen gebracht worden ist. Beinahe wenigstens, und das kam so: Eine Abgeordnete hatte kürzlich ihr Lieblingsthema nach allen Richtungen hin geradezu erschöpfend besprochen. Eben hatte sie einen weiteren Satz vollendet und „langsam zum Schluß eilend“, ihre auf der Rednertribüne ausgebreiteten Tabellen usw. wieder an sich genommen, als sich hinter ihrem Rücken der Präsident erhob, die Glocke schwang und nach gewohnter Weise arglos erklärte: „Das Wort hat der Herr Abgeordnete X.“ Entsetzt sah sie auf den Wiemen der Rednerin. „Aber ich bin ja noch gar nicht am Ende, Herr Präsident!“ Das ganze Haus lacht, und auch der „Lebeldiener“ kann sich trotz der momentanen Bestürzung und eines noch roten Kopfes einer Heiterkeit nicht erwehren. Ach, entlichidiana Sie

„bitte“, sagte er verbindlich lächelnd, „ich glaube Sie wären schon fertig!“ — Nur noch drei Sätze, und die Frau Abgeordnete stand wirklich am Schluß. Der Präsident hatte also schon das richtige Gefühl dafür, daß die Rednerin am Ende, wenn auch noch nicht ganz am Ende war.

Ein echter Dithello. In Sacon-Theater erregt Schalepeares „Dithello“ gegenwärtig um desentwilligen besonderes Aufsehen, weil die Hauptrolle von einem wirklichen Neger gespielt wird, dem auch außerhalb Englands bekannten Schauspieler Paul Robeson. Seine Gestaltung des Mohren von Benedic hat bei der Kritik allerwärts Aufnahme gefunden, wobei es auch nicht an entrüsteten Vermehrungen fehlt. Die Ursache des Widerpruches ist in der dunklen Hautfarbe des Schauspielers zu suchen. Die Leute fanden sich auf teilweise dadurch abgelenkt, daß am Schluß ein Schwarzer Desdemona küßt, die übrigens in einer ungewöhnlich feinen Darstellung von Peggy Ashcroft verkörpert wird.

Hundfunkprogramm.

Donnerstag.
Berlin — Stettin — Magdeburg.
6.30: Funk-Gammatik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Kurzwellige Musik (Schallplattenkonzert). — 15.20: Kunstpläne und Kunstausstellungen. — 15.40: Die Behandlung des Briefes auf seinem Wege vom Absender zum Empfänger. — 16.05: Variationen über ein Thema von Johann Sebastian Bach, op. 81, von Helena Guernmano (Wit). — 17.00: Friedrich E. Koch: Sonate für Violine und Klavier. Stefan Jentel (Violine) und Prof. Julius Dähle (Klavier). — 17.30: Jugendmusik. Zeit-Geschichte. — 18.00: Juungschaftsredung am Programm der Aktuellen Abteilung. Aus einem Berliner Strohenbahn-Dopel. — 19.30: Volkslieder. Neuföhner Sängerkorps. — 19.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 20.00: Moonan man spricht. — 20.30: Tanzmusik (Kapelle Oskar Noth). — Anschließend: Zeitanlage usw. — Danach bis 0.30: Abendunterhaltung. Kapelle U. Wömling vom Haus Vaterland.

Königs wusterhausen.
5.50: Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gammatik. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Frühkonzert. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 10.35: Mitteilungen des Verbandes der Preussischen Landwirte. — 12.00: Schallplattenkonzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.00: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Deutsch für Ausländer. — 15.30: Wetter- und Vörlensbericht. — 16.00: Uebertragung des Nachmittagskonzerts Berlin. — 17.30: Die besonderen Kultur- und Bildungsbedingungen in der Landwirtschule. — 18.00: Vom Ahr und Bäder im heutigen preussischen Straßvolk. — 18.30: Russische Musik im Spiegel russischer Kultur. — 19.00: Neuen aus dem Ausland. — 19.25: Landwirtschafstun. Die Durchführung als Grundlage des Betriebserfolges. — 19.55: Wetterbericht. — Anschließend: Berliner Programm.

Freitag.
Berlin — Stettin — Magdeburg.
6.30: Funk-Gammatik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14.00: Gesang aus vier Ländern (Schallplattenkonzert). — 15.20: Das alte und das neue China. — 15.40: Was treibt der baltische Lebensbereich? — 15.40: Wasserkrast und Wasserwirtschaft. — 16.30: Aus Leipzig: Mendelssohn-Bartholdy. Solist Hans Grisch (Klavier). — 17.30: Jugendmusik. Naturwissenschaften. — 17.50: Das neue Buch. — 18.00: Ausstellungen von gestern, heute und morgen. — 19.30: Programm der Aktuellen Abteilung. — 19.00: Programm der nächsten Woche. — 19.30: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 20.00: Moderne und volkstümliche Lieder überreicher Komponisten. Anton Maria Zopf (Tenor). — 20.30: Die Erzählung der Woche. — 21.00: Streichquartett. Dresdener Streichquartett. — Anschließend: Zeitanlage usw. — Danach bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Artur Gutmann).

Königs wusterhausen.
5.50: Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gammatik. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Frühkonzert. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 12.00: Schallplattenkonzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.00: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Wie verbringe ich meinen Urlaub? — 15.30: Wetter- und Vörlensbericht. — 16.00: Bericht aus der pädagogischen Abteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzerts Leipzig. — 17.30: Von der Weisheit des Othens. — 18.00: Die Wirtschaftliche Oesterreichs. — 18.30: Das Erwachen Allens. — 19.00: Der schöne Tannus. — 19.25: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Klavier-Vorträge. Michael von Zadora. — 20.30: Aus der Sächsischen Hochschule, Karlsruhe: Feierliche Eröffnung des „Badener Heimattages“. — Anschließend: Zeitanlage usw. — Danach bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Artur Gutmann).

zuführen, ja, daß sie die Bilder schon in Angriff genommen hatte.

Anneliese streifte den jungen Mann mit süchtigen Blick und war erstaunt über die mit ihm vorgegangene Veränderung. Fred Westermann sah heute auffallen gut aus; er trug einen geschmackvollen grauen Anzug, der seinen prächtigen Wuchs vortrefflich hervorhob. Er zeigte durchaus nicht mehr die übertriebene und fast zum Widerspruch neigende Eleganz. Das war freilich eine andere Sache, so gefiel ihr seine Erscheinung ungleichbar.

Fred sog den Hut zu ehrerbietigem Gruß, sögerte und lächelte, ein verlegenes und hoffendes Lächeln zugleich, das ihm sehr gut fand.

Anneliese sah das alles und dachte: Jetzt wird er mich anreden, und unwillkürlich setzte sie ihre abweisendste Miene an. Doch merkwürdigerweise ließ Fred den günstigen Moment vorbeiziehen, und nun empfand Anneliese fast etwas wie eine kleine Enttäuschung; sie spürte, daß er stillstand, um ihr nachzugehen, doch weshalb redete er sie nicht an? Und gerade heute, wo sie es heimlich gewünscht!

Tiefer Vorfall trug nicht dazu bei, Annelieses Laune rofiger zu färben; was sie jedoch gleich danach beim Malunterricht von Käthchen Streit, der geschwätigen kleinen Amtmannstochter, empfand, ließ Anneliese vollständig bestimmen.

Hochrot vor Zorn und Emsdung, ging sie nach Beendigung der Stunde raschen Schrittes nach Hause und schloß sich in ihr Stübchen ein, um zu überlegen, was sie tun sollte.

Unter dem Siegel der Schwermutigkeit hatte Käthchen Streit ihr erzählt, daß neulich im Kaiserkranken bei der Frau Doktor wie gewöhnlich wieder ausgiebig die Rede von Frau Geery auf Irtingsburg gewesen sei und Frau Apotheker Gänheals den Damen — selbstverständlich auch unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit — mitgeteilt habe, im Drie gebe das Gerücht, der Verlobte von Fräulein Maria sei in die reiche, junge Witwe verliebt, die sich durch ihre Ertragsanlagen hervorziehe, und aus der Verlobung werde am Ende nichts.

Denn berühmte Künstler brauchen gewöhnlich jahred-

lich viel Geld, da werde ihm das Vermögen der reichen Witwe wohl willkommen sein, als Marias Armut, und was dergleichen gebläbige Klatschereien mehr gewesen.

So weit war es also schon gekommen, in dieser Weise klüfferte man über Holger und Simonal Natürlich war alles ein Abergeweb. Nur der Reid zerete so häßliche Geschichten ans Tageslicht. Aber zweifellos war Holger nicht ohne Schuld, daß er es unterließ, den Schein zu meiden.

Ober — sollte doch?

Anneliese schauderte. Nein, nein, das nicht, eines solchen Verrats waren die beiden doch nicht fähig.

Sie zitterte für Marias Frieden; wenn Holger nun doch sich in Simona verliebt und von der Braut abließ — das würde sie nicht ertragen, das nicht!

Und zum erstenmal seit langer Zeit betete Anneliese inbrünstig, daß Gott ihr einen Gedanken sende, Maria diesen Ketz zu ersparen.

Und der Gedanke kam: erstens wollte sie Maria offen das Gehörte mitteilen und danach, wenn es sein müßte, noch einen bedeutungsvollen Schritt tun.

Maria sah im Arbeitszimmer und sticte.

„Bist du, was man in Emsbed schwätzt?“ begann sie mit heiserer Stimme.

„Neber Holger und mich natürlich; ich kann es mit wohl denken,“ gab Maria gelassen zurück.

„Nicht allein über euch, auch über Simona! D. sie klatschen die gerüchtlichen Dinge zusammen, und wegen es bereits, Zweifel darüber zu äußern, ob deine Frauung klatschen wird. So weit ist es schon gekommen, und da hatte ich es doch für die höchste Zeit, die beiden zu warnen, daß sie durch ihre Ueberbannheiten nicht jerner Veranlassung zu solchen Gerüchten geben!“

Maria suchte zusammen, und auf ihre Züge, die lahle Blässe bedeckte, trat ein so schmerzliches Leidreden, das Anneliese beunruhigte, so schroff gewesen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)